

## 8. Das pädagogische Konzept

Das pädagogische Konzept der St.-Marien-Schule entstand aus der Entwicklung unseres christlichen Profils, des Aufbaus unseres Ganztagsschulzweiges, des Besuches diverser Ganztagsschulen in Bremen und vor allem der Rupert-Mayer-Schule in Spaichingen und einer Grundschule in Halle, die Marchtaler-Plan-Schulen sind. Unser Konzept hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Da Schule kein starres, fertiges Gebilde ist, sondern ein lebendiger, offener Ort des Lernens, ist das Konzept nie ein abgeschlossenes, sondern entwickelt sich immer weiter.

Wir nehmen den Bildungsauftrag, den wir gemeinsam mit den Eltern haben, ernst und unterstützen die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag.

Wir streben eine ganzheitlich personale und soziale Erziehung auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens an, die geistige Entwicklung und soziales Engagement fördert.

Wir legen Wert auf ein gutes und vertrauensvolles Schulklima, auf gegenseitige Akzeptanz, auf einen respektvollen Umgang miteinander. Eine gute Atmosphäre schafft die Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen unserer Schülerinnen und Schüler und eine gute Arbeit unseres Grundschulteams.

„Mit Kopf, Herz und Fingerspitzengefühl“ leiten wir unsere Klassen.

Wir haben den Anspruch, unsere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Begabungen individuell zu fördern und zu fordern. Das erfordert einen „Leistungsanspruch“ an den eigenen Unterricht und das Schulkind. Es soll die Möglichkeit haben, in seinem Tempo selbstständig zu lernen. Dazu bedarf es verlässlicher Strukturen und Abläufe im Unterricht, die sich in der Rhythmisierung des Tagesablaufs, in der Schulordnung und in den Klassenregeln, in der Transparenz des Unterrichts, in den von dem Lehrer bereitgestellten Themen-, Wochen- oder Arbeitsplänen mit dem dazugehörigen geeigneten Material, in den eingeübten Arbeitsweisen, in den regelmäßigen Rückmeldungen durch die Lehrperson und in der Einübung der Selbsteinschätzung des Schülers widerspiegeln. Neben der Wissensvermittlung ist das soziale Lernen ein wichtiger Bildungswert. Das selbstständige Lernen sowie die Teamfähigkeit sind wichtige Ziele, die unsere Schüler während der Grundschulzeit erreichen sollen. Dabei sollen sie im Laufe der Zeit so viel Eigenverantwortung wie möglich übernehmen.



Aus den o.g. Zielen haben wir Strukturelemente für unsere Schule entwickelt, die wir teilweise in Anlehnung an den Marchtaler Plan übernommen haben und an späterer Stelle aufführen.

Wir haben uns im **Ganztagsschulbereich** aus pädagogischen Gründen für die gebundene Form entschieden. Die Kinder sind ab 7.30 bis 16.00 Uhr und freitags bis 14.00 Uhr in der Schule. Der Unterricht beginnt für alle um 8.00 Uhr. Das gibt den Kindern einen festen Rahmen. Außerdem können die verpflichtenden Unterrichtsstunden auf den Vor- und Nachmittag verteilt werden. Das Abwechseln von Belastungs- und Entspannungsphasen kommt dem Arbeitsrhythmus eines Kindes entgegen. In dieser Form bleibt mehr Freiraum, den Unterricht individueller zu gestalten und längere Lerneinheiten zu planen. Die Schüler im Ganztagsbereich haben keine schriftlichen Hausaufgaben. Diese werden ersetzt durch die fachbezogenen Übungen, die begleitet werden durch eine Lehrperson und eine pädagogische Mitarbeiterin in Doppelbesetzung von 13.15 Uhr bis 14.30 Uhr von montags bis donnerstags. Das befreit die Eltern jedoch nicht von einer Teilhabe am Schulleben ihres Kindes. Wir wünschen dies ausdrücklich. Das Kind sollte die Möglichkeit haben, den Eltern zu zeigen, was es kann und gelernt hat. Es braucht neben der Rückmeldung in der Schule ebenso eine von seinen Eltern.

Den Kindern der 1G und 2G wird montags von 14.30 - 16.00 Uhr „Freies Spielen drinnen und draußen“ angeboten.



Das dient dem besseren Kennenlernen und der freien Gestaltung der Schülerinnen und Schüler. Wir bieten einmal nachmittags pro Woche für alle Jahrgangsstufen im Ganztagsbereich jahrgangsübergreifende AGs an. Die Kinder können sie in Absprache mit ihren Eltern wählen, dabei können sie ihre Interessen und Fähigkeiten berücksichtigen. Wir bemühen uns, ein breites Angebot zusammenzustellen und achten

darauf, dass die Gruppengröße von 8 - 14 Kindern nicht überschritten wird. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Kreativität in einer kleineren Gruppe noch einmal ganz anders entfalten.

Mit dem Ganztagsangebot kommen wir insbesondere berufstätigen Eltern entgegen.

Neben dem einzügigen Ganztagsschulzweig bietet die Schule einen einzügigen **Halbtagsschulzweig**.

Unsere Ziele und pädagogischen Strukturelemente gelten für beide Schulformen, sofern sie nicht ganztagspezifisch sind. Der Zeitrahmen ist bis 12.00 Uhr in beiden Formen angeglichen. Wenn die Schülerinnen und Schüler aus dem Ganztagsbereich um 12.00 Uhr ihre Mittagspause haben, findet im Halbtagsbereich der letzte Unterrichtsblock statt, die 5. und die 6. Unterrichtsstunde bis 13.00 bzw. bis 13.30 Uhr. Damit eine Chancengleichheit zwischen beiden Formen gewahrt ist, ist die Stundentafel der unterrichtlichen Elemente im Halb- wie im Ganztagsbereich bis auf geringfügige Abweichungen identisch. Im Halbtagszweig haben die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Hausaufgaben zu erledigen. Auch dadurch haben die Eltern teil am Schulleben ihres Kindes.



### **Freiarbeit (siehe Marchtaler Plan)**

Der erste Unterrichtsblock ist nach Möglichkeit in jeder Klasse für eine Freiarbeit eingeplant. Die Freiarbeit ist eine Form schulischen Lernens, die die Individualität des Schulkindes in die Mitte des pädagogischen Bemühens stellt. Die Lehrerin/der Lehrer stellt eine vorbereitete Lernumgebung mit geeignetem Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Die Lehrperson traut der Schülerin und dem Schüler zu, sich zunehmend Kenntnisse und Fertigkeiten selbst anzueignen. Dabei begleitet und berät sie die Schülerinnen und Schüler. Die Kinder haben in dieser Phase des Lernens die Möglichkeit, in dem Lerntempo, das ihren Fähigkeiten entspricht, zu arbeiten. Sie lernen, die Zeit und die Arbeit selbst einzuteilen. Es werden Themenpläne, Wochenpläne oder Projekte angeboten, die fächerübergreifend sein können in den Fächern Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, eventuell Religion und Kunst. Nach Abschluss einer Lerneinheit wird ein Test geschrieben, Projekte können der Klasse vorgestellt werden. Die Lehrerin/der Lehrer gibt eine Rückmeldung und die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend sich selbst einzuschätzen.

### **Vernetzter Unterricht/ Fachunterricht (siehe Marchtaler Plan)**

Die herkömmliche Gliederung nach Fächern wird teilweise aufgegeben. Lerninhalte werden so behandelt, dass die ihnen inne wohnenden Aspekte fächerübergreifend in ihrer Ganzheitlichkeit zum Tragen kommen und vernetzt werden. Die Sinnzusammenhänge der Wirklichkeit können dadurch erschlossen werden.

Die Fächer Sachunterricht und Religion können teilweise sehr gut miteinander vernetzt werden. Dadurch kann den Kindern deutlich gemacht werden, dass die Beziehung zu sich selbst, den Mitmenschen, der Umwelt in Verbindung steht mit Gott als dem Schöpfer. Die Welt mit den entsprechenden wissenschaftlichen und sachbezogenen Bereichen hat seine Wurzeln in Gott. Ein Beispiel für die Vernetzung ist der Themenbereich „Natur erkunden“ und „Schöpfung“. Beide Fächer lassen sich darüber hinaus mit den Fächern Deutsch und Kunst zu einer ganzheitlichen Einheit vernetzen.

Der Fachunterricht ergänzt die Freiarbeit durch vermittelndes Wissen, Aneignung von Spezialwissen, Austausch von Wissen im Klassengespräch oder die Präsentation von Projekten durch Schülerinnen und Schüler. Fremdsprachen, einige Inhalte des Mathematikunterrichts und Sport finden z.B. im Fachunterricht statt.

## Morgenkreis und Wochenabschluss (siehe Marchtaler Plan)

„Ein Morgenkreis eröffnet die Schulwoche und kennzeichnet den Wochenanfang als eine „neu geschenkte Gabe und Aufgabe“ (siehe Aufsatz zum Marchtaler Plan im Anhang). Wir beginnen zum Beispiel mit einem Gebet oder einem Lied. Die Schülerinnen und Schüler erzählen im Sitzkreis vom Wochenende. Sie erhalten einen Wochenüberblick und werden über Klassen- bzw. Schulveranstaltungen in der Woche und gegebenenfalls über ein anstehendes Fest im Jahreskreis informiert. Die weitere Gestaltung des Morgenkreises kann aus aktuellen Anlässen oder Unterrichtsinhalten erwachsen, er kann eine biblische Geschichte zum Thema haben, eine Stilleübung, Anschauung oder Besinnung sein, er kann ein Angebot sein, das Hören und Sehen zu üben. Innere Sammlung und Konzentration führen zu sich selbst und Gott und schaffen eine förderliche Atmosphäre, die Gestaltungs- und Willenskraft freisetzen kann. Es kann eine Mitte gestaltet werden aus Tüchern, Legematerial, Naturmaterialien und biblischen Figuren, welche die Kinder auch über die Woche oder den Zeitraum eines Themas oder Projektes begleiten kann und deswegen im Klassenraum für eine Weile seinen Platz hat. Die gestaltete Mitte kann im Laufe der Zeit weiterentwickelt werden.



Der Wochenabschluss rundet die Woche mit einer Reflexion ab. Die Schülerinnen und Schüler geben eine Rückmeldung über ihre geleistete Wochenarbeit, über das eigene Sozialverhalten, das Zusammenleben in der Tischgruppe oder im Klassenverband. Das dient der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung. Die Lehrperson gibt gegebenenfalls ebenfalls eine kurze Rückmeldung. Die Kinder werden z.B. mit einem Lied, einer Geschichte, einem Gedicht oder mit einem Gedanken, der zum Nachdenken anregen kann, entlassen

## Soziales Lernen

Den Blick für den anderen zu haben, ohne sich selbst dabei aufzugeben, aufeinander zu hören, fairer Umgang miteinander, bereit sein zu teilen und voneinander zu lernen, Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen, selbstbewusst und hilfsbereit zu sein, das sind neben der Wissensvermittlung wichtige Ziele der St.-Marien-Schule, um die Schülerinnen und Schüler fit fürs Leben zu machen. Nach Bedarf bieten wir ein Sozialtraining während einer Doppelbesetzung an. Dadurch erhält die Klassenlehrerin/ der Klassenlehrer die Möglichkeit, in die Beobachterrolle zu gehen, um bestimmte



Prozesse oder Gegebenheiten in der Klasse besser wahrnehmen zu können. Wir möchten dazu beitragen, dass unsere Schülerinnen und Schüler freundlich und respektvoll miteinander umgehen. Daher begleiten wir sie dabei, Streitigkeiten zu schlichten, gewalttätige Auseinandersetzungen zu vermeiden, einen guten Umgang miteinander einzuüben. Das gelingt uns nicht immer. Manchmal sind wir auf die pädagogische Unterstützung der Eltern angewiesen, die wir bei Bedarf einfordern. Manchmal nehmen wir professionelle Hilfe durch Beratungsstellen der Schulbehörde in Bremen, Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen, das Amt für soziale Dienste im Bremer Westen, ... in Anspruch.

Unser Grundschulteam ist in seiner pädagogischen Arbeit sehr gefordert. Es ist bemüht, sich um jedes einzelne Kind zu kümmern. Das erfordert zum Teil zahlreiche Gespräche und ist sehr zeitintensiv. Eine gute Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule zum Wohle des Kindes und eine angemessene Fürsorge und Unterstützung des Kindes durch seine Eltern sind die Grundlagen für eine gute Lernentwicklung.



Unsere Schüler sollen zur Teamfähigkeit angeleitet werden, eine Qualifikation, die schon früh angelegt werden sollte und im späteren Berufsleben unerlässlich ist. Unser Ziel ist es, dass die Kinder während der Grundschulzeit Partner- und Gruppenarbeit einüben und lernen in der Gruppe zunehmend Verantwortung füreinander zu übernehmen. Das kann z.B. durch feste Tischgruppen erreicht werden, die der Lehrer oder das unterrichtende Team z u s a m m e n s e t z t n a c h

pädagogischen Gesichtspunkten. Jede Tischgruppe hat einen Tischsprecher. Dieser kann z.B. der Klasse nach einer kurzen Aussprache der Gruppenmitglieder am Wochenabschluss ein kurzes Statement zur Teamarbeit und zum Sozialverhalten in der Gruppe geben. Er ist auch der Ansprechpartner der Gruppe. Weiterhin können kleine Aufgaben innerhalb der Gruppe verteilt werden wie z.B. das Verteilen von Arbeitsmaterial (Verteilerdienst), das Achten auf die Einhaltung von Zeiten (Zeitwächter) oder von Ruhe während der Arbeitsphase (Leisewächter), das Mitteilen der Anliegen einer Gruppe (Gruppensprecher), die Verantwortung für einen sauberen Gruppenplatz oder das Gießen der Blumen (Ordnungsdienst). Diese Dienste können wöchentlich wechseln. Sollte ein Kind eine „Auszeit von der Gruppe“ benötigen, um sich selbst zu sammeln, so kann es die Möglichkeit haben, vorübergehend an einem Einzeltisch seinen Platz einzunehmen. Es gibt Klassen, die zunächst noch nicht oder zwischendurch nicht an Gruppentischen arbeiten können. Dann sollte eine der Klassensituation angemessene Tischordnung gefunden werden. Unser Ziel ist, dass die Kinder am Ende der Grundschulzeit in der Lage sind, an Gruppentischen arbeiten und leben zu können (Teamarbeit).

In unserer Schule nutzen wir die Chance, möglichst viel von den unterschiedlichen Kulturen unserer Schülerinnen und Schüler zu erfahren und uns dadurch

gegenseitig zu bereichern. Insbesondere im Sach- und Religionsunterricht werden diesbezüglich wiederholt Unterrichtsthemen aufgenommen. Beim Erntedankfest bringen Kinder Gerichte aus ihren Herkunftsländern mit, die geteilt werden, an unserem sozialen Aktionstag setzen wir uns für Flüchtlingskinder in Südafrika ein, Schulklassen befassen sich mit dem Kontinent Afrika und präsentieren der Schulgemeinschaft ihre Ergebnisse. Die Schülerinnen und Schüler erleben täglich Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern mit unterschiedlichem Aussehen, sie eignen sich ein Wissen über die Vielfalt von Kulturen, Religionen und unterschiedlichen Lebensweisen an und lernen dadurch respektvoll miteinander umzugehen. **Integration ist in unserer Schule selbstverständlich, sie wird täglich gelebt.**

### **Feste Lese- und Vorlesezeiten**

Lesestunden wecken das Interesse für Literatur und animieren zum Lesen. Das Lesen ist eine wichtige Grundqualifikation, die an Grundschulen vermittelt wird. Daher ist das Lesen ein fester Bestandteil des Deutschunterrichts. Das Lesestübchen soll auch einen Beitrag zum Lesen leisten. Dank der Eltern, die das



Ausleihen der Bücher ermöglichen, können wir feste Zeiten für die Klassen anbieten, in denen das Lesestübchen geöffnet hat. Viele „Lesemütter“ oder „Leseväter“ unterstützen die Kinder insbesondere im 1. und 2. Schuljahr beim Lesen-Lernen. Diese Möglichkeit der Einzelbetreuung wird innerhalb der Klassen organisiert. Die Lehrerin oder der Lehrer liest den Kindern gern während der Frühstückspause ab 9.30 Uhr aus einem Buch vor. Wir stocken unser Lesestübchen regelmäßig durch neue Kinderbücher auf.

### **Rückmeldung über Lernentwicklung**

In Lernordnern werden Schülerarbeiten und Tests abgeheftet. Sie dienen als Dokumentation der Lernentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler und bilden eine Grundlage für Schüler- und Elterngespräche. Ein Raster mit entsprechenden Beurteilungskriterien dient als Lerndokumentation im 1. Schuljahr. Die Kinder erhalten hier noch kein Zeugnis im herkömmlichen Sinne sondern eine „liebvolle Fassung“ als Bestätigung, dass das 1. Schuljahr abgeschlossen ist. Die Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Klassen erhalten am Ende des Schuljahres ein Rasterzeugnis, die Viertklässler im Rahmen des Übergangs in die weiterführende Schule ebenso zusätzlich nach dem 1. Halbjahr zusammen mit Beurteilungsbögen in den Fächern Deutsch und Mathematik, die von der Bildungsbehörde des Landes Bremen entwickelt wurden. Die Erteilung eines Ziffernzeugnisses entspricht nicht der pädagogischen Arbeitsweise unserer Schule. Folgende Elterngespräche zur Lernentwicklung des Kindes sind verpflichtend: Im 1. Schuljahr findet in der Woche vor den Herbstferien ein Gespräch statt, um erste Eindrücke und

eventuelle Fördermaßnahmen zu besprechen, am Ende des 1. Halbjahres und des 1. Schuljahres sind weitere Gespräche verpflichtend. Grundlage hierfür sind die Lerndokumentationen in Rasterform für das 1. Schuljahr. Im 2. und 3. Schuljahr ist ein Elterngespräch am Ende des 1. Halbjahres verpflichtend. Grundlage ist das Rasterzeugnis der jeweiligen Jahrgangsstufe als Lerndokumentation. Am Ende des 1. Halbjahres der 4. Klasse ist ein Beratungsgespräch zum Übergang in die weiterführende Schule verpflichtend für die Eltern. Grundlage dieses Gesprächs sind das Halbjahreszeugnis in Rasterform und die Beurteilungsbögen in den Fächern Deutsch und Mathematik von der Bildungsbehörde Bremen. Die Rasterzeugnisse wurden von unserer Schule entsprechend der Bildungsstandards entwickelt, die in den Rahmenplänen des Landes Bremen für die Schuljahre formuliert wurden. Für das 2., 3. und 4. Schuljahr bieten wir Elterngespräche am Ende des Schuljahres nach Bedarf an. Grundlage dieser Gespräche ist das Rasterzeugnis. Bei Bedarf finden über das ganze Schuljahr Elterngespräche sowohl telefonisch als auch in der Schule statt, aber nie als „Türschwelligesgespräch“ in Anwesenheit der Klasse direkt vor oder nach dem Unterricht.

### **Klassenteams/ Teamarbeit innerhalb der Schule**

Jede Klasse wird unterrichtet von einem Team: der Klassenlehrer, der neben anderen Fächern in der Regel den Deutschunterricht erteilt und der Co-Lehrer, der mindestens das Fach Mathematik unterrichtet.

Im Ganztagsschulbereich gehört die pädagogische Mitarbeiterin zum Team. In diesem Bereich ist bislang mindestens im 1. Schuljahr eine regelmäßige Teambesprechung, an der beide Lehrer und die pädagogische Mitarbeiterin teilnehmen. Bis sich eine Klassengemeinschaft gebildet hat, sich die Kinder an die Schule gewöhnt haben, gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen eingeleitet worden sind und sich eine Klassenelternschaft geformt hat, ist ein regelmäßiger Austausch ein Gewinn für die Arbeit in der Klasse. Wir streben eine gute Zusammenarbeit im Team an, die getragen ist von Akzeptanz und Respekt. Dies gilt für das gesamte Grundschulteam.

Wir bemühen uns, Lehrpersonen und pädagogische Mitarbeiterinnen auch ihren Fähigkeiten entsprechend einzusetzen bei der Wahl der Fachleitungen, der Unterrichtserteilung zusätzlicher fachfremder Fächer und Bereitschaft zur Fortbildung in den neuen Fachbereichen, bei dem Angebot von AGs, bei der Wahl von Aufgaben, die in der Schule anfallen, wie z.B. die Ausarbeitung von Projekten, Vorbereitung der Karnevalsfeier, usw. .

Wir bereiten für einige Unterrichtsbereiche, z.B. Mathematik, Sachunterricht, Religion, Kunst oder Werken, Themenpläne aus, die zum Beispiel in einer Mappe zusammengestellt sind und die erweitert werden können. Das führt langfristig zu einer Arbeitserleichterung.

Wir achten darauf, dass unser Grundschulteam gemeinsame Aktivitäten hat, die uns die Gelegenheit geben, mehr voneinander zu erfahren und als Team zusammenzuwachsen: Adventsfeier, Adventsessen, gemeinsamer Grillabend mit allen Grundschulstandorten der katholischen Schulen in Bremen, schulinterne Fortbildungen, ... .

Darüber hinaus sind wir eine offene Schule. Regelmäßig werden an unserer Schule Referendare ausgebildet. Studentinnen und Studenten sind in der St.-Marien-

Schule tätig oder absolvieren ein Praktikum. Auch Schülerinnen und Schüler, Erzieherinnen und Gemeindereferentinnen in der Ausbildung absolvieren bei uns ihr Praktikum. Das ist zwar arbeitsintensiv, aber es bereichert unsere Arbeit.

Oft unterrichten wir im Team. In der Stundentafel ist ein erhöhter Anteil an Halbgruppenunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik ausgewiesen, da die Schülerzahl pro Klasse mit 24 Kindern hoch ist. Zusätzlich werden die fachbezogenen Übungen, welche die schriftlichen Hausaufgaben im Ganztagsbereich ersetzen und von einer Lehrperson und einer pädagogischen Mitarbeiterin durchgeführt werden, angeboten. Die Schülerinnen und Schüler haben nicht nur eine Bezugsperson und der Austausch im Team ist gegeben. Im Krankheitsfall wird vorwiegend jemand aus dem Klassenteam als Vertretung eingesetzt, sodass der Unterricht besser fortgeführt werden kann.

Der Montagnachmittag ab 14.30 Uhr ist fest eingeplant für Teambesprechungen, Mitarbeiterunden, Elterngespräche, Vorbereitungen von Schulveranstaltungen, ....

### **Achtsamer Umgang an Schulen: Prävention von sexualisierter Gewalt**

Die Prävention von sexualisierter Gewalt ist eine wichtige Anforderung an die Arbeit unserer Schule. Die Motivation, die uns als Schule bewegt, kommt unmittelbar aus unserem ureigenen Selbstverständnis, das im Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück und im pädagogischen Konzept sowie im christlichen Profil der St.-Marien-Schule zum Ausdruck gebracht und bereits oben erwähnt wurde. Durch unsere Mitverantwortung gegenüber unseren Schülerinnen und Schülern, die wir gemeinsam mit den Eltern übernommen haben, wollen wir alles dafür tun, was uns möglich ist, um den unterschiedlichen Formen von Gewalt vorzubeugen. Wir wissen, welche verheerenden Folgen erfahrene Gewalt gerade im sexuellen Bereich für die seelische und körperliche Gesundheit und für die persönliche Entwicklung haben kann:

1. Im Schulalltag ausschlaggebend ist das **positive Schulklima**, das gegenseitiges Vertrauen Wertschätzung, Zuwendung, Transparenz, Offenheit, Kritikbereitschaft, konstruktive Konfliktaufbereitung, gegenseitigen Respekt und soziale Mitverantwortung beinhaltet.
2. **Die Stärkung der Mädchen und Jungen** ist ein wichtiger Bestandteil der Präventionsarbeit. Kinder mit Selbstvertrauen, die in ihrem Alltag mit ihren eigenen Grenzen und Bedürfnissen ernst genommen werden, haben eine größere Chance, schon beginnende sexualisierte Grenzüberschreitungen wahrzunehmen und jemandem davon zu erzählen. Auseinandersetzungen und Aufarbeitungen von Grenzüberschreitungen, sexuellen Übergriffen und sexualisierter Gewalt sind ein fester Bestandteil in der Schule. Die Schule bemüht sich um eine offene Atmosphäre, in der die Schülerinnen und Schüler auch schwierige Dinge ansprechen können.
3. **Distanz und Nähe** ist ein Spannungsfeld pädagogischer Professionalität, die einen besonderen Stellenwert gewinnt. Offenheit und Ehrlichkeit - auf der Basis des Respekts voreinander - stärkt die gemeinsame Basis, schafft das Vertrauen, auch bei Schwierigkeiten. Auf der einen Seite entsteht durch die Intensität der Arbeit häufig ein persönlicher Kontakt, auf der anderen Seite müssen Pädagogen immer wieder innerlich auf Distanz gehen, um handlungsfähig zu bleiben.



Jeder Mensch hat sein eigenes Maß an Nähe und Distanz. Das muss respektiert werden.

4. Folgender **Verhaltenskodex** gilt in der St.-Marien-Schule:  
„In unserer Schule beachten wir konsequent, dass bei uns keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich sind.  
Wir nehmen die individuellen Grenzempfindungen der Kinder und der Erwachsenen ernst und beziehen unmissverständlich Stellung gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten“
5. Um die verbale Misshandlung an der Schule möglichst zu vermeiden, wird klar zu **Schimpfwörtern und beleidigenden Äußerungen** Stellung genommen. Auch wenn unsere Schülerinnen und Schüler vielleicht nicht immer die Bedeutung von den von ihnen gesprochenen Schimpfwörtern kennen, spüren sie aber die tiefe emotionale Wirksamkeit, können verletzende Gesten einordnen. Diese Verletzungen sollen an unseren Schulen nicht zugefügt werden.
6. Die **Schulwegsicherung** spielt in diesem Zusammenhang auch eine große Rolle. Kinder müssen sich zunehmend selbstständig ihre Lebensräume erobern. Sie müssen lernen, Gefahren zu sehen, einzuschätzen und zu bewältigen, allein oder mit Hilfe. Durch selbstbewusstes und sozial kompetentes Verhalten können Kinder Belästigungen oder Gewalt gegen sie vorbeugen und entsprechend reagieren.

Diese Reaktionen werden eingeübt, z.B.

- Kinder lernen, aufeinander zu achten, sich zu warnen oder sich in Gefahrensituationen beizustehen, unübersichtliche Wegstrecken nicht alleine zurückzulegen.
  - Sie lernen, sich im Notfall nicht zu verstecken sondern in die Richtung zu laufen, wo es hell ist und Menschen sind.
  - Sie lernen, bei Belästigungen und Bedrohungen die Ruhe zu bewahren und nicht in Panik zu geraten.
  - Sie lernen, sich selbst zu vertrauen und Hilfe bei einem vertrauenswürdigen Erwachsenen zu suchen.
  - Sie lernen, konkrete Anlaufstellen auf ihrem Schulweg kennen, wie z.B. ein Geschäft, wo sie um Hilfe bitten können.
7. Durch **persönlichkeitsstärkende Programme** sollen die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu erleben und zu benennen. Es wird ihnen ermöglicht, sowohl über angenehme und schöne als auch über unangenehme Gefühle zu sprechen. Weiterhin lernen sie, dass ihre Gefühle von Anderen zu respektieren sind und dass sie selbst entscheiden, was sie zulassen. Sie selbst haben allerdings auch die Gefühle der Anderen zu respektieren. In der Schule ist daher die „Stopp-Regel“ eingeführt.  
Den Kindern wird vermittelt, dass sie auch das Recht haben, Erwachsenen Grenzen zu setzen, wenn die Distanz nicht gewahrt wird, wenn Erwachsene übergriffig werden. „NEIN“ hat in diesem Bereich nichts mit Ungehorsam zu tun, sondern ist ein Ausdruck von klarer Selbstbehauptung. Sollten die Erwachsenen das NEIN der Kinder nicht akzeptieren oder einfach ignorieren,

haben die Kinder das Recht, sich Hilfe zu holen. Ja- und Nein-Sagen müssen Kinder lernen. Kinder erleben immer wieder, dass sie gegen ihren Willen körperliche Berührungen dulden müssen. Auch eine scheinbar geringe Missachtung ihres Rechts auf körperliche Selbstbestimmung schwächt Kinder im Hinblick auf den Schutz vor Misshandlung. Schüler erfahren, dass bei sexueller Gewalt immer nur der Täter die Schuld trägt, nie auch das Opfer.

Bei **Mädchen** wird besonders darauf Wert gelegt, dass sie ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln. Ihnen wird deutlich gemacht, dass sie ihre eigenen Gefühle ernst nehmen dürfen und müssen und nicht nur die Gefühle der Anderen verstehen. Den **Jungen** muss Raum gegeben werden, auch Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit zeigen zu dürfen. Sie werden unterstützt, sich in Andere hinein versetzen zu können, deren Gefühle zu verstehen und Grenzsetzungen zu akzeptieren.

Das Präventionsprogramm „**Mein Körper gehört mir**“ führt die „Theaterpädagogische Werkstatt“ in Zusammenarbeit mit „Schattenriss“ für alle Jungen und Mädchen der 3. und 4. Klassen in der St.-Marien-Schule auf. Die dreiteilige, interaktive, sensible Szenencollage in altersgemäßer Sprache gibt den Kindern Gelegenheit, angstfrei mit dem Thema umzugehen, die o.g. Kompetenzen zu erwerben und sich zum Schutz wichtige Verhaltensregeln einzuprägen. Diese Thematik wird im Schulunterricht vertieft. Vor der Durchführung in den Klassen findet im Rahmen dieses Präventionsprogramms ein Elternabend mit der Theaterwerkstatt statt, an dem Eltern in einem „Schnelldurchlauf“ vertraut werden mit den einzelnen Szenencollagen und Liedern, um diese Thematik auch zu Hause aufgreifen zu können. Im Vorfeld des Präventionsprogramms findet grundsätzlich ein Elternabend statt, an dem die Eltern über Einzelheiten des Programms informiert werden.

8. Um die Sensibilität gerade auch auf diesem Gebiet zu entwickeln, nehmen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an entsprechenden **Fortbildungen** teil. Es soll hingesehen und hingehört werden, um frühzeitig Signale aufnehmen und Anzeichen für eine mögliche Gefährdung wahrnehmen zu können.

Im Rahmen des o.g. Präventionsprogramms hat das Grundschulteam an einer 2-teiligen Veranstaltung „Achtsamer Umgang an Schulen - Eine schulinterne Fortbildung zur Prävention von sexualisierter Gewalt“ des Katholischen Bildungswerkes in Kooperation mit Schattenriss und dem JungenBüro Bremen teilgenommen.

Die Schulleitung hat an einer Fortbildung „Schutz des Kindeswohls bei sexualisierter Gewalt“ der Schulstiftung im Bistum Osnabrück teilgenommen, dieses Thema in den Schulgremien immer wieder besprochen und eine von der Schulabteilung erstellte Mappe zu dieser Thematik mit einer Handlungsabfolge bei gewichtigen Anhaltspunkten auf Kindeswohlgefährdung innerhalb und außerhalb der Schule im Lehrerzimmer bereitgestellt. Diese Mappe wird durch zusätzliche Informationen ständig erweitert

Weiterhin hat die Schulleitung im Amt für soziale Dienste in Walle mit den Kita- und Schulleitungen des Stadtteils an einer Fortbildung zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ teilgenommen.